

Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens
Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden
Band: 30 (1965)

Artikel: Das Winkelried-Denkmal von Stans
Autor: Flüeler, Karl
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-698301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINLEITUNG

Winkelrieds Tat hat zu allen Zeiten ihre Bewunderer gefunden. Von Halbsuters Schlachtlied an reißt die Reihe nie ab.

Zuerst treten die Geschichtsschreiber auf den Plan. Voll Stolz auf die errungene staatliche Eigenständigkeit künden sie breit das Epos seines Heldentums.

Glasmaler und Kupferstecher folgen ihnen. Noch ganz im Erzählen verhaftet und von den Zeitläufen wenig berührt, gestalten sie in ruhiger Beschaulichkeit Schlacht und Sieg in fast gleichbleibender Formensprache.

Zu einer plastischen Darstellung aber reicht es erst in den Anfängen des 18. Jahrhunderts, da ein unbekannter Künstler Winkelried mit etwas wehmütigem Ausdruck und Gehaben in der Tracht eines Landknechtes der stolzen Erobererzeit als Brunnenfigur auf dem Stanser Dorfplatz schuf¹.

Nach einem kurzen Jahrhundert melden sich fast gleichzeitig Franz Abart und Josef Maria Christen mit Figuren ähnlicher Prägung².

Doch tritt mit der Anerkennung des nidwaldnerischen Freiheitskampfes das Interesse an Winkelried etwas zurück. Insbesondere seit Salomon Tobler seine epische Dichtung «Die Enkel Winkelrieds»³ herausgegeben hatte, war mehr von den Enkeln denn von ihrem Ahn die Rede. Das spürt man deutlich aus den breitangelegten Vorschlägen an die schweizerischen Künstler in ihrer Versammlung zu Zofingen vom 15. Mai 1843⁴. Pfarrer Appenzeller aus Biel,

¹ Durrer: Kunstdenkmäler S. 848/9. Die Genossengemeinde hatte unterm 31. 3. 1723 die Erneuerung des Brunnens beschlossen und der Georgenlandrat vom 24. 4. 1723 bewilligte einen Beitrag von 50 Talern, unter der Bedingung, daß «uff den Brunstock us Gestein ein Winkelried gesetzt und gemacht werden» solle. Das Bild Winkelrieds war auch an der 1798 zerstörten Allweg-Kapelle gemalt. NWBl 16. 8. 1856.

² Vergl. hiezu Hans von Matt: Der Bildhauer Josef Maria Christen, S. 81 ff. und Werkverzeichnis Nr. 90 S. 140 daselbst.

³ 1832 bei Höhr Zürich.

⁴ Mitteilung der allg. schweiz. Künstlergesellschaft Basel 1844.

ruft an dieser Tagung «in Beziehung auf unsere schweizerischen Nationaldenkmäler» zuerst zur Wiederherstellung des Denkmals auf dem Schlachtfeld zu Laupen⁵ auf und regt in zweiter Linie eine Herausgabe von Salomon Toblers Werk, bebildert von den erfahrensten und besten Künstlern, an. Eine solche Ausgabe der «Iliade der Unterwaldner» könnte «gleich den Nibelungen der Deutschen den kräftigsten Anstoß zu neuer Erhebung und Einheit unserer schweizerischen Völkerschaften auf die Tage der Gefahr geben»⁶.

Es wäre um Winkelried wohl noch lange still geblieben, wenn nicht Anton Albert Durrer am 14. Juli 1853 dem Gemeinderat Stans beantragt hätte, «es möchte dem Helden Winkelried, dem Verfechter der Freiheit, ein würdiges und wenn möglich ein großartiges Denkmal errichtet werden»⁷.

Doch wie es dazu kam, welche Schwierigkeiten diesem Plan entgegentraten und zu überwinden waren, möge die nachfolgende Darstellung aufzeigen.

⁵ Erlach hat im Jahre 1849 sein Denkmal durch Josef Volmar erhalten. Vergl. Bruno Carl, Klassizismus.

⁶ a. a. O. S. 44 und 50.

⁷ GAST.